

## GRÜNE LIGA – Fachliche Grundsätze Klimaschutz/Energie

(Beschlossen: GRÜNE LIGA MV 15.3.2008 mit Ergänzungen BSpR 11.7.2008)

Der von den Menschen verursachte Klimawandel ist Realität. Die Information darüber, das Einfordern politischer Gegenmaßnahmen sowie das Anstoßen persönlichen verantwortungsbewussten Handelns sind Grundanliegen der GRÜNEN LIGA seit ihrer Gründung. Mit den UNO-Klimaberichten im Frühjahr 2007 ist dies auch im breiten öffentlichen Bewusstsein angekommen. Dennoch besteht noch eine große Diskrepanz im politischen und gesellschaftlichen Raum zwischen Wahrnehmung des Problems und aktivem Handeln.

### Internationale Energie- und Klimapolitik

Die deutsche und internationale Energiepolitik muss die Anstrengungen zur Reduzierung des Energiebedarfs und -verbrauchs und der Emission von Treibhausgasen in den Industrieländern der Erde wesentlich erhöhen, um den Anstieg der Erderwärmung in diesem Jahrhundert auf 2 Kelvin zu begrenzen. Dies ist die Voraussetzung für eine Begrenzung der dadurch verursachten Umweltschäden durch Extremwittersituationen oder das Aussterben von Tier- und Pflanzenarten. Nur mit Hilfe politischer Entscheidungen zur drastischen Energieverbrauchsreduzierung und Effizienzsteigerung sowie zur Entwicklung der Nutzung erneuerbarer Energien kann eine Bedarfsdeckung zu 100 % durch erneuerbare Energien innerhalb von 50 Jahren gelingen. Dabei bedingt das Recht der armen Länder auf Steigerung des Energiebedarfes die unbedingte Pflicht reicher Länder zur Reduktion von Verbrauch und Anspruch. Eine gerechtere Energienutzung und die Verfügbarkeit umweltgerechter Techniken muss sich in der Politik und Praxis der Zusammenarbeit als tatsächlicher Vorteil der weniger entwickelten Länder, entsprechend den dortigen Lebensbedingungen und für die Umwelt, niederschlagen. Dezentrale Strukturen geben der Nutzung erneuerbarer Energien und dem Erhalt von Tradition und Kultur eine faire Chance.

### 100 Prozent Erneuerbar – schon heute machbar

Wir haben in Deutschland (2007) schon 8,5 % Energie, bei Strom schon 14,2 %, aus erneuerbaren Energien – Windkraft, Solarwärme und Solarstrom, Wasserkraft, Bioenergie und Erdwärmennutzung. Diese Anteile sind mittels europäischer und nationaler Zielstellungen rasch und kontinuierlich zu steigern. Zusammen mit der Halbierung des Primärenergiebedarfes ist in 50 bis 60 Jahren eine Vollversorgung durch Regenerativenergie erreichbar. Der große Vorteil der Erneuerbaren Energien ist seine dezentrale Nutzung. Wer sich dafür entscheidet, ist nicht abhängig von Energiekonzernen zur Öl-, Gas- oder Stromlieferung. Grundvoraussetzung für eine effektive Nutzung erneuerbarer Energien ist die Verringerung des Energiebedarfs.

Viel gehörte Argumente gegen erneuerbare Energien sind: Wind weht nicht immer, und er reicht nicht zur Vollversorgung; Sonne scheint nicht immer, und sie reicht nicht zur Vollversorgung; Wasserkraft reicht nicht zur Vollversorgung; Biomasse reicht nicht zur Vollversorgung; Erdwärme reicht nicht zur Vollversorgung. An dieser Aufzählung ist die Schizophrenie dieser Argumente zu sehen. Natürlich können und müssen diese im Prinzip unendlichen, weil (bis auf Erdwärme) von der Sonne stets nachgelieferten Energiearten kombiniert werden. Damit haben eine Menge kleiner Gemeinden bis hin zu Kleinstädten in Deutschland ihre stationäre Energiebilanz (außer dem Verkehrsbereich) schon mit 100 % erneuerbaren Energien gesichert. Es gibt zwar noch

Zeiten, wo der Stromspitzenbedarf dieser Orte aus dem Verbundnetz gedeckt werden muss, dafür kann zu anderen Zeiten ins Netz eingespeist werden.

Klimatisieren statt dämmen ist der direkte Weg in die Klimakatastrophe. Gebäude lassen sich so sanieren, dass sie mit 20 % des ursprünglichen Energiebedarfs auskommen. Dazu ein Pflanzenöl-Blockheizkraftwerk oder ein mit Solarwärme- und Solarstromanlage kombinierter Holz-Pellets-Heizkessel, und 100 % Erneuerbare sind machbar. Für Neubauten gibt es Häuser, die ohne Heizung auskommen, weil sie sehr gut gedämmt sind, die einfallende Sonne im Winter gut nutzen und sonst die inneren Wärmequellen zur Beheizung ausreichen. Beim Verkehr sind viele Möglichkeiten machbar (geh deinen Weg, fahr Rad und Bahn), von ganz ohne Auto und Flugzeug bis hin zum Pflanzenölauto mit 80 % weniger Energiehunger als ein modernes Auto. In jeder Lebenslage unter Strom – besser ist: erst überlegen, dann einschalten. Stand-by-Schaltungen vermeiden, nicht jeden Handgriff stromunterstützt machen (wie Brot schneiden, Zähne putzen, rasieren ...), Energie sparende Technik verwenden und den Reststrombedarf vom Ökostromhändler beziehen – wir können das Klima retten. 100 % erneuerbare Energien sind heute schon für Jede/n machbar.

Von Politik und Verwaltung wird ein vorbildhaftes und aktives Mitwirken am Einstieg in das Solarzeitalter im Sinne nachhaltigen Ressourceneinsatzes erwartet. Persönliches Handeln kann nicht das Schaffen notwendiger Strukturen für die Energiewende ersetzen. Insbesondere sind die Abkehr von der autoorientierten Gesellschaft und zentralistischer, ressourcenverbrauchender Energiewirtschaft erforderlich.

### Umweltgerechte Energiegewinnung

Die GRÜNE LIGA setzt sich für eine Dezentralisierung der Energieversorgung ein. Das heißt, Wärme und Strom sind bevorzugt regional und verbraucherbestimmt zu erzeugen. Dies führt zur Einsparung von Transportverlusten und Übertragungskapazitäten und ist die Voraussetzung für eine breite Nutzung der erneuerbaren Energien. Die Dezentralisierung bietet die Voraussetzungen zum Beseitigen der Monopolstrukturen in der Energiewirtschaft. Durch die marktbeherrschende Stellung der Energiekonzerne führt der "liberalisierte" Energiemarkt zu einer Verdrängung kleiner Versorger, welche die Energie oft aus erneuerbaren Energien bzw. Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) gewinnen. KWK nutzt die Brennstoffe bis zu 45 % besser aus als Kondensationskraftwerke.

### Atomenergie

Die Risiken der Atomtechnologie, von der Gewinnung der Rohstoffe bis zur Endlagerung, sind nicht verantwortbar. Die GRÜNE LIGA setzt sich für einen sofortigen und unwandelbaren Ausstieg aus dieser Risikotechnologie ein. Import und Export von Atomstrom sowie Technologien und Materialien zu seiner Erzeugung sind auszuschließen. Eine Förderung durch die Weltbank, den Internationalen Währungsfonds oder andere internationale Gremien ist auszuschließen.

### Fossile Energieträger

Die fossilen Energieträger (Kohle, Erdöl, Erdgas) tragen durch Freisetzen von Kohlendioxid bei ihrer Verbrennung ganz wesentlich zu den Veränderungen des Klimas bei. Auch daher ist ihre Verwendung maximal zu reduzieren und nur noch für einen Übergangszeitraum zu nutzen. Entsprechend ihrer Klimawirksamkeit (Braunkohle

emittiert die höchsten Mengen Kohlendioxid, Erdgas die geringsten) sind die Brennstoffe im Übergangszeitraum verantwortungsvoll und sparsam zu verwenden. Bei einem erforderlichen Ersatzneubau von Kraftwerkskapazitäten ist die effizienteste Nutzung, das heißt Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), verbrauchernah einzusetzen. Diese bietet auch die Gewähr für einen Umstieg zur wirtschaftlichen Nutzung erneuerbarer Energien. Auf Grund der besonderen Klimawirksamkeit, des Landschafts- und Grundwasserverbrauchs sowie der Heimatzerstörung ist die Braunkohleverstromung nicht zu akzeptieren. Eine Förderung der Kohlendioxid-Sequestrierung ist ein teurer und risikoreicher Irrweg. Eine sichere Verwahrung des Kohlendioxid ist bisher nicht bekannt, die Wirkungsgradverluste und die aufwendige Technik lassen ein Erreichen wirtschaftlicher Kraftwerke nicht zu und die Förderung geht zu Lasten der Entwicklung nachhaltiger, erneuerbarer Energietechniken und Energieeffizienztechniken.

## Erneuerbare Energien

Wo Bio drauf steht, muss auch Bio drin sein. Auch an die Versorgung mit erneuerbaren Energien sind sozial und ökologisch hohe Maßstäbe zu stellen. Insbesondere beim Anbau von Biomasse sind die Chancen einer umweltverträglichen Energiebereitstellung besonders auch bei der wirtschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit mit benachteiligten Ländern zu nutzen und Risiken auszuschalten. Die Zerstörung von Regenwald und neue Monokulturen zu Lasten gesunder Naturräume oder umweltgerechter regionaler Landwirtschaft sind der falsche Weg. Deshalb fordern wir klare ökologische und soziale Leitplanken für die künftige Erzeugung von Bioenergien. Die nachhaltige Erzeugung von Biokraftstoffen muss anspruchsvoll zertifiziert werden. Hier müssen sowohl ökologische Kriterien als auch soziale Fragen sowie die Partizipation der lokalen Bevölkerung berücksichtigt werden. Eine unabhängige Kontrolle der zertifizierten Betriebe muss weltweit gewährleistet werden.

Auch wenn die ökologische Bilanz der Nutzung erneuerbarer Energien generell gegenüber fossilen Energien und Atomkraft vorteilhaft ist, sind Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien gewissenhaft und naturverträglich zu planen und zu errichten. Dies betrifft insbesondere die Windkraft-, Wasserkraft- und Biomassennutzung. Für in Betrieb befindliche Wasserkraftanlagen muss sichergestellt werden, dass die gewässerökologische Durchgängigkeit hergestellt wird, damit ein guter ökologischer Zustand der Flüsse und der Grundwasserökosysteme erreicht wird. Der Neubau von Wasserkraftanlagen an Flüssen und Gewässern darf nur in Übereinstimmung mit den Anforderungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie und den Zielsetzungen der Biodiversitäts-Konvention durchgeführt werden, so dass eine Verschlechterung der Gewässerstruktur verhindert bzw. eine ökologische Aufwertung der betroffenen Gewässer erreicht wird. Das gilt auch für die Modernisierung und die Instandhaltung von bestehenden Wasserkraftanlagen.

## Preisgerechtigkeit

Die GRÜNE LIGA tritt für gerechte Energiepreise ein. Die Begrenzung der Vorkommen, Umweltverbrauch und Umweltschäden sowie die Risiken durch den Einsatz fossiler Brennstoffe und von Kernbrennstoffen müssen sich bei der Preisgestaltung widerspiegeln. Dazu müssen in alle volks- und betriebswirtschaftlichen Berechnungen die erforderlichen umwelt- und sozialökonomischen Bewertungen eingehen. Steuerliche Instrumente müssen zum Sparen von Energie und der Nutzung regenerativer Quellen anreizen. Die begonnene Ökologische Steuerreform ist effektiv weiterzuführen. Ansprechpartner/innen zum Thema Klimaschutz/Energie in der GRÜNEN LIGA:

Bundesverband, Landesverbände, Facharbeitskreis Energie, Bundeskontaktstelle  
Pflanzenöl

GRÜNE LIGA – Mitgliedschaft in: Zukunft statt Braunkohle, Atomausstieg selber  
machen, Klima-Allianz